

zieht den durch die Kämpfe des Lebens Ermüdeten an, und fern von dem Treiben der Welt wird das Herz in der Waldeinsamkeit wieder frei vom Drucke des Lebens.

Beseuch v. Schürmann u. Windmüller.

188. Jägerlied.

1. Im Wald und auf der Heide, da such ich meine Freude; ich bin ein Jägerzmann. Den Wald und Forst zu hegen, das Wildbret zu erlegen, hab meine Freude dran. Halli, hallo, halli, hallo. Hab meine Freude dran.

2. Das Huhn im schnellen Fluge, die Schnepf im Zickzackzuge treff ich mit Sicherheit. Die Sauen, Reh und Hirsche erleg ich auf der Birsche; der Fuchs läßt mir sein Kleid.

3. Kein Heller in der Tasche, ein Schlückchen aus der Flasche, ein Stückchen schwarzes Brot, den treuen Hund zur Seite, wenn ich den Wald durchschreite, dann hat es keine Not.

4. So zieh ich durch die Wälder, so eil ich durch die Felder wohl hin den ganzen Tag. Dann fliehen meine Stunden gleich flüchtigen Sekunden, eil ich dem Wilde nach.

5. Wenn sich die Sonne neiget, der düstre Nebel steigt, das Tagwerk ist gethan, dann kehrt ich von der Heide zur häuslich stillen Freude, ein frommer Jägerzmann.

Volkstied. (Nach W. Bornemann.)

189. Die Vögel im Winter.

Luftig ist das Leben der Vögel im Sommer. Wenn aber der strenge Winter eintritt, Eis die Flüsse und Bäche überzieht, und fußhoher Schnee die Fluren bedeckt, dann sieht es anders aus.

Manche Vögel wußten freilich der Not zu entgehen. Storch, Schwalbe, Wachtel, Nachtigall und noch mancher andre der gefiederten Sänger haben uns mit Eintritt des Herbstes verlassen und sind in wärmere Gegenden gewandert, wo kein Schnee und kein Frost sie schrecken. Aber immer ist die Zahl der Vögel noch groß, die den Winter über bei uns bleiben, und groß ist oft ihre Not.

Woher sollen sie auf den schneebedeckten Feldern Speise nehmen? Höchstens sieht hie und da die dürre Rispe einer Melde oder die Samenähre des Wegerichs aus dem Schnee hervor, und Buchsinken und Lerchen wissen diese kleine Gabe wohl zu benutzen; denn man sieht sie fleißig daran sitzen und picken. Der größte Teil der Vögel sucht in der Nähe der Wohnungen, auf Landstraßen und Miststätten seine Nahrung. Hier erblickt man ganze Scharen hungriger Krähen, die mit armseligen Bissen ihr Leben fristen. Auch auf den Eischollen des Flusses sieht man sie dahinfahren, um tote Tiere oder was sonst von den Wohnungen am Wasser mitgekommen ist, loszuhacken.

In den Gärten durchsucht die Rohlmeise die Rinde der Bäume und die Ritzen der Häuser nach Puppen und Insekteneiern; dasselbe treibt